

# C1 · Sprechen · Lösungen

## Übungssatz 3

Beispielantworten zeigen eine mögliche Bearbeitung. Andere passende Antworten sind ebenfalls gültig.

Aussprache und Gesprächsverhalten müssen anhand der gesprochenen Leistung mit einem Gesprächspartner beurteilt werden.

## Aufgabenerfüllung

Bewertet werden Inhalt, Umfang und die angemessene Realisierung der verlangten Sprachfunktionen. Die vier Stichpunkte sind Aufgabenanforderungen und keine eigenständigen Bewertungskriterien.

A bis E: Teil 1: 10, 7,5, 5, 2,5 oder 0 Punkte. Teil 2: 8, 6, 4, 2 oder 0 Punkte. Bei E erhält die gesamte betreffende Aufgabe 0 Punkte.

## Kohärenz

Bewertet werden Aufbau und Verknüpfung von Sätzen und Satzteilen sowie die Flüssigkeit der Sprechweise.

A bis E: 10, 7,5, 5, 2,5 oder 0 Punkte.

## Fragen und Antworten

Bewertet wird, ob die Antworten auf Nachfragen inhaltlich und sprachlich angemessen sind. Die Bewertung setzt hörbare Antworten auf gestellte Fragen voraus.

A bis E: 12, 9, 6, 3 oder 0 Punkte.

## Interaktion

Bewertet werden Gesprächsbeginn, Aufrechterhaltung und Abschluss des Gesprächs sowie Reaktionsfähigkeit. Die Bewertung setzt eine Partnerinteraktion voraus.

A bis E: 4, 3, 2, 1 oder 0 Punkte.

## Register und soziokulturelle Angemessenheit

Bewertet wird die situations- und partnergerechte mündliche Sprachverwendung.

In die qualitative Bewertung der mündlichen Leistung eingebunden; auf dem Bewertungsbogen keine separate Punktzeile.

## Wortschatz

Bewertet werden Spektrum, Variation und Beherrschung des Wortschatzes sowie die Auswirkung von Fehlgriffen auf die Kommunikation.

A bis E: Teil 1: 10, 7,5, 5, 2,5 oder 0 Punkte. Teil 2: 10, 7,5, 5, 2,5 oder 0 Punkte.

## Strukturen

Bewertet werden Spektrum, Variation und Beherrschung von Morphologie und Syntax. Orthografie wird nicht als Kriterium der mündlichen Leistung genannt.

A bis E: Teil 1: 10, 7,5, 5, 2,5 oder 0 Punkte. Teil 2: 10, 7,5, 5, 2,5 oder 0 Punkte.

## Aussprache

Bewertet werden Satzmelodie, Wortakzent und einzelne Laute sowie die Auswirkung wahrnehmbarer Abweichungen auf die Kommunikation. Diese Bewertung erfordert Audio.

Gemeinsame Bewertung für Teil 1 und Teil 2, A bis E: 16, 12, 8, 4 oder 0 Punkte.

# Teil 1 – Vortrag halten

## Durchführung

Wählen Sie eines der beiden Themen. Halten Sie dazu einen gut strukturierten Vortrag von circa 5 Minuten und gehen Sie auf alle vier Punkte ein. Beantworten Sie anschließend Fragen Ihrer Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner.

Ein Thema auswählen; frei und gut strukturiert circa 5 Minuten sprechen; auf alle vier Punkte eingehen; anschließend Fragen beantworten.

## Beispielantwort 1

Ich möchte heute der Frage nachgehen, ob medizinische Beiträge in sozialen Netzwerken besonders gekennzeichnet werden sollten. Zunächst beschreibe ich die Situation in Deutschland, anschließend erläutere ich meine Position und einen konkreten Lösungsvorschlag. Zum Schluss wage ich einen Ausblick.

In Deutschland informieren sich viele Menschen über Gesundheit nicht mehr ausschließlich in Arztpraxen oder klassischen Medien. In meinem Bekanntenkreis werden beispielsweise kurze Videos über Schlafprobleme oder Ernährung weitergeschickt. Manche Ärztinnen und Ärzte erklären dort medizinische Zusammenhänge verständlich. Daneben treten Personen auf, die hauptsächlich von eigenen Erfahrungen berichten oder gleichzeitig Produkte verkaufen. Plattformen kennzeichnen Werbung zwar teilweise, doch eine berufliche Qualifikation oder die Qualität der verwendeten Quellen lässt sich oft nur mit zusätzlicher Recherche beurteilen. Ähnliche Beobachtungen habe ich während eines längeren Aufenthalts in Portugal gemacht: Auch dort gehörten Gesundheitstipps zum digitalen Alltag, und besonders persönliche Erfahrungsberichte fanden viel Aufmerksamkeit.

Ich befürworte grundsätzlich eine verpflichtende Kennzeichnung, allerdings nur, wenn sie präzise gestaltet wird. Ein sichtbarer Hinweis könnte Transparenz darüber schaffen, ob jemand als medizinische Fachkraft, als betroffene Privatperson oder im Auftrag eines Unternehmens spricht. Das wäre besonders hilfreich, wenn ein Beitrag zugleich informiert und ein Nahrungsergänzungsmittel bewirbt. Eine Kennzeichnung darf jedoch nicht den Eindruck erwecken, jeder Beitrag einer Ärztin sei automatisch richtig. Auch Fachleute können eine Einzelfrage verkürzt darstellen, während eine Person ohne medizinischen Beruf durchaus sorgfältig recherchieren kann. Außerdem müssten internationale Plattformen klären, wer Angaben kontrolliert und wie mit irreführenden Selbstauskünften umgegangen wird. Die Kennzeichnung wäre daher ein Orientierungsmittel, aber kein Qualitätssiegel.

Als konkrete Maßnahme schlage ich einen standardisierten Informationskasten direkt am Beitrag vor. Darin müssten die Verfasser ihre fachliche Qualifikation, zentrale Quellen und mögliche finanzielle Interessen in knapper Form angeben. Die Plattform könnte die Identität und nachprüfbare Berufsabschlüsse kontrollieren, ohne den Inhalt als medizinisch korrekt zu bestätigen. Zusätzlich sollte der Kasten einen leicht verständlichen Hinweis enthalten, wenn sich eine Aussage nur auf eine persönliche Erfahrung stützt. Nutzerinnen und Nutzer erhielten dadurch mehrere Signale, anhand derer sie selbst urteilen könnten. Wichtig wäre außerdem eine Meldfunktion für falsche Qualifikationsangaben.

Für die Zukunft erwarte ich, dass die Grenzen zwischen professioneller Gesundheitskommunikation, persönlichem Austausch und kommerziellen Inhalten noch unschärfer werden. Gleichzeitig dürfte der Druck auf Plattformen steigen, Herkunft und Interessen eines Beitrags transparenter zu machen. Medizinische Fachkräfte könnten soziale Netzwerke stärker nutzen, um komplizierte Themen allgemeinverständlich einzuordnen. Technische Prüfverfahren werden dabei helfen, doch sie werden menschliches Urteilsvermögen und eine persönliche Beratung nicht ersetzen. Langfristig halte ich deshalb ein Zusammenspiel aus klaren Angaben, verantwortungsvollen Plattformen und besserer Medienkompetenz für wahrscheinlich und wünschenswert.

Gesprächspartnerin: Sie haben vorgeschlagen, dass Plattformen Berufsabschlüsse kontrollieren. Was sollte geschehen, wenn eine qualifizierte Fachkraft trotzdem einen irreführenden Beitrag veröffentlicht?

Kandidatin: In diesem Fall dürfte der überprüfte Abschluss nicht als Schutz vor Kritik dienen. Die Plattform sollte den beanstandeten Beitrag zunächst deutlich markieren und eine fachliche Prüfung veranlassen. Bestätigt sich der Verdacht, müsste der Inhalt korrigiert oder entfernt werden. Zugleich sollte transparent bleiben, weshalb eingegriffen wurde. So würden Qualifikation und inhaltliche Zuverlässigkeit getrennt behandelt, denn ein echter Berufsabschluss garantiert noch nicht, dass jede einzelne Aussage korrekt oder angemessen eingeordnet ist.

Gehen Sie auf den Umgang mit medizinischen Ratschlägen in sozialen Netzwerken in Ihrem Heimatland oder einem anderen Land ein.: In Deutschland informieren sich viele Menschen über Gesundheit nicht mehr ausschließlich in Arztpraxen oder klassischen Medien.

Nehmen Sie begründet Stellung zu einer verpflichtenden Kennzeichnung medizinischer Inhalte.: Ich befürworte grundsätzlich eine verpflichtende Kennzeichnung, allerdings nur, wenn sie präzise gestaltet wird.

Schlagen Sie eine konkrete Maßnahme vor, mit der Nutzerinnen und Nutzer die Zuverlässigkeit solcher Beiträge besser einschätzen können.: Als konkrete Maßnahme schlage ich einen standardisierten Informationskasten direkt am Beitrag vor.

Schließen Sie mit einem Ausblick darauf, wie sich die Gesundheitskommunikation in sozialen Netzwerken entwickeln könnte.: Für die Zukunft erwarte ich, dass die Grenzen zwischen professioneller Gesundheitskommunikation, persönlichem Austausch und kommerziellen Inhalten noch unschärfer werden.

Aufgabenerfüllung: The response addresses all four required functions with developed, relevant content: country context, a qualified position, a concrete measure, and a future outlook.

Kohärenz: The transcript shows a clear introduction, ordered development, effective transitions, and a conclusion. Fluency and speaking pace cannot be judged from a transcript.

Fragen und Antworten: The candidate directly addresses the follow-up question, distinguishes professional qualifications from the reliability of an individual post, and develops a proportionate response. Spontaneity and response timing cannot be judged from the transcript.

Register und soziokulturelle Angemessenheit: The language is appropriate for a formal seminar presentation and consistently addresses the issue in a measured manner.

Wortschatz: The response uses broad and differentiated vocabulary for digital communication, commercial interests, professional qualifications, and reliability.

Strukturen: The transcript demonstrates varied and controlled complex syntax, including conditions, concessions, and subordinate clauses.

Aussprache: Pronunciation, sentence melody, word stress, and individual sounds require audio and cannot be judged from a transcript.

## Beispielantwort 2

In meinem Vortrag beschäftige ich mich mit der Frage, ob das Publikum bei Kulturpreisen mehr Einfluss erhalten sollte. Nach einem Beispiel und einem Blick auf die Bedeutung solcher Preise werde ich meine Position begründen und ein mögliches Auswahlverfahren vorstellen.

Ein konkretes Beispiel wäre ein regionaler Kurzfilmpreis. Eine Fachjury könnte zunächst alle eingereichten Filme ansehen und fünf Beiträge auswählen, die bestimmte Mindestanforderungen erfüllen. Anschließend sieht das Publikum diese fünf Filme bei einem Festival oder auf einer digitalen Plattform und stimmt über seinen Favoriten ab. Schon dieses einfache Modell zeigt, dass fachliche Vorauswahl und öffentliche Beteiligung miteinander verbunden werden können.

In Österreich, wo ich mehrere Jahre gelebt habe, werden Kulturpreise in meinem Umfeld sehr unterschiedlich wahrgenommen. In den Fachkreisen können sie Anerkennung vermitteln, neue berufliche Kontakte ermöglichen und die weitere Finanzierung eines Projekts erleichtern. Einem breiteren Publikum sind viele Auszeichnungen jedoch kaum bekannt. Große Aufmerksamkeit entsteht eher dann, wenn die nominierten Werke öffentlich präsentiert werden oder eine kontroverse Entscheidung diskutiert wird. Kulturpreise erfüllen also mindestens zwei Aufgaben: Sie bewerten künstlerische Arbeit innerhalb einer Fachwelt und können zugleich Menschen auf bisher unbekannte Werke aufmerksam machen.

Ich bin für einen stärkeren, aber begrenzten Einfluss des Publikums. Dafür spricht zunächst, dass öffentlich finanzierte oder gesellschaftlich bedeutende Kultureinrichtungen erfahren sollten, welche Werke Menschen tatsächlich berühren. Eine Abstimmung kann außerdem Neugier wecken und ein Publikum dazu bewegen, sich intensiver mit Filmen, Büchern oder Musik zu beschäftigen. Gegen eine ausschließlich öffentliche Entscheidung spricht allerdings die Gefahr, dass vor allem bereits bekannte Personen gewinnen. Reichweite in sozialen Netzwerken ist nicht dasselbe wie künstlerische Qualität. Weniger zugängliche Werke, die neue Formen erproben, hätten bei einer schnellen Online-Abstimmung

möglicherweise geringe Chancen. Fachjurs können solche Leistungen genauer einordnen, sind aber ihrerseits nicht frei von persönlichen Vorlieben oder eingefahrenen Maßstäben.

Deshalb schlage ich ein dreistufiges Verfahren vor. Zuerst prüft eine wechselnd zusammengesetzte Fachjury alle Einreichungen anhand veröffentlichter Kriterien und erstellt eine Auswahlliste. In der zweiten Stufe erhält das Publikum mehrere Wochen Zeit, die ausgewählten Werke kennenzulernen und begründete Stimmen abzugeben. In der letzten Stufe werden Jury- und Publikumsurteil gleichwertig zusammengeführt. Bei einem Gleichstand müsste die Jury ihre abschließende Entscheidung öffentlich begründen. Zusätzlich sollte es einen eigenständigen Publikumspreis geben. So bliebe die fachliche Bewertung sichtbar, ohne die Perspektive der Zuschauerinnen und Zuschauer nur symbolisch einzubeziehen.

Zusammenfassend halte ich Publikumsbeteiligung für sinnvoll, wenn sie nicht zu einem bloßen Beliebtheitswettbewerb führt. Ein transparentes kombiniertes Verfahren kann sowohl besondere künstlerische Leistungen würdigen als auch den öffentlichen Austausch über Kultur fördern.

Gesprächspartner: Sie möchten Jury- und Publikumsurteil gleichwertig zusammenführen. Könnte dadurch nicht trotzdem die größere Bekanntheit einzelner Künstlerinnen und Künstler den Ausschlag geben?

Kandidat: Dieses Risiko besteht tatsächlich, insbesondere bei einer offenen Online-Abstimmung. Deshalb würde ich nicht nur Stimmen zählen, sondern das Publikum bitten, die nominierten Werke nach mehreren veröffentlichten Kriterien zu bewerten. Außerdem sollten alle Werke vor der Abstimmung gleichwertig präsentiert werden, damit nicht allein die vorhandene Reichweite entscheidet. Vollständig verhindern lässt sich der Einfluss von Bekanntheit vermutlich nicht. Ein transparentes Verfahren und ein zusätzlicher Publikumspreis könnten aber sichtbar machen, ob fachliche Beurteilung und öffentliche Beliebtheit zu unterschiedlichen Ergebnissen führen.

Geben Sie ein konkretes Beispiel dafür, wie Fachjurs oder das Publikum über eine kulturelle Auszeichnung entscheiden können.: Eine Fachjury könnte zunächst alle eingereichten Filme ansehen und fünf Beiträge auswählen, die bestimmte Mindestanforderungen erfüllen.

Gehen Sie auf die Bedeutung von Kulturpreisen in Ihrem Heimatland oder einem anderen Land ein.: In Österreich, wo ich mehrere Jahre gelebt habe, werden Kulturpreise in meinem Umfeld sehr unterschiedlich wahrgenommen.

Argumentieren Sie für oder gegen einen stärkeren Einfluss des Publikums auf die Preisvergabe.: Ich bin für einen stärkeren, aber begrenzten Einfluss des Publikums.

Schlagen Sie ein Verfahren vor, das fachliche Bewertung und Publikumsbeteiligung sinnvoll verbindet.: Deshalb schlage ich ein dreistufiges Verfahren vor.

Aufgabenerfüllung: The response fully develops the required example, country perspective, argued position, and workable combined procedure.

Kohärenz: The presentation has a transparent progression and uses causal, concessive, and summarizing links effectively. Actual fluency and timing require audio.

Fragen und Antworten: The candidate acknowledges the objection raised in the follow-up question, explains safeguards, and qualifies the proposed solution without abandoning the original position. Spontaneity and response timing cannot be judged from the transcript.

Register und soziokulturelle Angemessenheit: The register is consistently appropriate for an academic seminar contribution and avoids both excessive informality and unnecessary technicality.

Wortschatz: The response uses precise and varied vocabulary relating to artistic evaluation, recognition, participation, visibility, and selection procedures.

Strukturen: The transcript shows a broad range of accurately controlled structures, including relative clauses, passive constructions, and complex conditional relations.

Aussprache: Pronunciation and prosodic control require an audio performance and cannot be assessed from written text.

## Assessment targets

Aufgabe 1 · S2.39: Argue for a position with reasons or examples

Aufgabe 1 · S2.46: Propose a measure or another way to reach a goal

Aufgabe 1 · S2.59: Close the talk with an outlook to the future

Aufgabe 1 · S2.36: Describe the situation in your home country or another country

Aufgabe 2 · S2.37: Give examples for the topic

Aufgabe 2 · S2.39: Argue for a position with reasons or examples

Aufgabe 2 · S2.46: Propose a measure or another way to reach a goal

Aufgabe 2 · S2.36: Describe the situation in your home country or another country

## Teil 2 – Diskussion führen

### Durchführung

Diskutieren Sie gemeinsam circa 5 Minuten. Reagieren Sie auf die Beiträge Ihrer Gesprächspartnerin oder Ihres Gesprächspartners und einigen Sie sich am Ende auf einen gemeinsamen Vorschlag.

Gemeinsam circa 5 Minuten diskutieren, auf die Partneräußerungen reagieren und sich auf Argumente für das anschließende Gespräch einigen.

### Beispielantwort 2

Person A: Wollen wir zunächst klären, ob das Unternehmen das Ablehnen zusätzlicher Aufgaben ausdrücklich unterstützen sollte? Ich bin eindeutig dafür. Wer immer zustimmt, obwohl keine Kapazität mehr vorhanden ist, gefährdet nicht nur die eigene Gesundheit, sondern häufig auch die Qualität des gesamten Projekts.

Person B: Grundsätzlich stimme ich dir zu. Ich würde aber ungern eine Kultur fördern, in der bei jeder unerwarteten Aufgabe sofort gesagt wird: Das gehört nicht zu mir. In einer Projektteilung müssen wir bei dringenden Problemen flexibel bleiben.

Person A: Sicher, ein pauschales Nein wäre keine Lösung. Unterstützung bedeutet für mich eher, dass ein Nein begründet und ohne Angst ausgesprochen werden kann. Die Beschäftigten sollten zum Beispiel sagen dürfen: Ich kann die neue Aufgabe übernehmen, wenn wir gemeinsam entscheiden, welche bisherige Aufgabe später erledigt wird.

Person B: Das finde ich überzeugend, weil die Verantwortung dann nicht einfach bei der einzelnen Person bleibt. Ich habe einmal erlebt, dass eine Kollegin kurzfristig drei zusätzliche Kundenanfragen bearbeitete. Alle hielten sie für besonders hilfsbereit, aber zwei Tage später fehlten wichtige Unterlagen für unser Hauptprojekt. Eine offene Priorisierung hätte das verhindert.

Person A: Genau. Außerdem müssen Führungskräfte darauf achten, an wen sie spontane Aufgaben verteilen. Häufig werden gerade diejenigen erneut gefragt, die selten widersprechen. Damit wird Zuverlässigkeit unbeabsichtigt bestraft.

Person B: Andererseits sollten auch die Beschäftigten frühzeitig mitteilen, wenn ihre Belastungsgrenze erreicht ist. Eine Führungskraft kann nicht jede individuelle Situation erkennen. Wir brauchen also Rechte und Verantwortung auf beiden Seiten.

Person A: Wie wird das eigentlich in Spanien gehandhabt, wo du früher gearbeitet hast?

Person B: In meinem damaligen Unternehmen war die Kommunikation stärker von persönlichen Beziehungen geprägt. Man wollte Kolleginnen und Kollegen nicht im Stich lassen und sagte deshalb oft zunächst zu. Unser Team führte später kurze wöchentliche Belastungsgespräche ein. Dadurch konnte man eine Aufgabe ablehnen, ohne die Bitte als persönliche Zurückweisung erscheinen zu lassen. Das ist natürlich nur meine berufliche Erfahrung und keine Aussage über alle spanischen Betriebe. Wie war es bei dir in Schweden?

Person A: Dort habe ich in einem kleinen Betrieb erlebt, dass Zuständigkeiten und Arbeitszeiten sehr offen besprochen wurden. Ein Nein wurde eher als Information für die Planung verstanden. Allerdings funktionierte das nur, weil anschließend gemeinsam nach einer anderen Lösung gesucht wurde. Die Grenze zu nennen reichte also nicht; man musste auch bereit sein, Prioritäten neu zu ordnen.

Person B: Dann sollten wir der Geschäftsleitung vielleicht regelmäßige Belastungsgespräche empfehlen. Mir wäre aber wichtig, dass daraus keine zusätzliche lange Sitzung entsteht.

Person A: Einverstanden. Zehn Minuten pro Team und Woche könnten reichen. Jede Person nennt dabei ihre verfügbaren Kapazitäten und mögliche Engpässe. Als zweite Empfehlung könnten wir eine feste Formulierung für zusätzliche Aufträge einführen: übernehmen, verschieben oder weitergeben. Wer eine neue Aufgabe erhält, bespricht mit der Führungskraft ausdrücklich eine dieser drei Möglichkeiten.

Person B: Gute Idee. Ich möchte noch ergänzen, dass Führungskräfte ein begründetes Nein sichtbar akzeptieren müssen. Sonst existiert die Regel nur auf dem Papier. Vielleicht sollten sie in einer kurzen Schulung lernen, nicht automatisch immer dieselben hilfsbereiten Personen anzusprechen.

Person A: Ja, wobei auch dringende Ausnahmefälle geregelt sein müssen. Wenn eine Aufgabe wirklich nicht warten kann, entscheidet die Führungskraft transparent, was dafür zurückgestellt wird und wie die Mehrarbeit später ausgeglichen wird.

Person B: Darauf können wir uns einigen. Unser gemeinsamer Vorschlag besteht also aus drei Punkten: einem kurzen wöchentlichen Belastungsgespräch, einem verbindlichen Verfahren zum Übernehmen, Verschieben oder Weitergeben neuer Aufgaben und einer Schulung für Führungskräfte. In echten Notfällen müssen Prioritäten und Ausgleich ausdrücklich geklärt werden.

Person A: Genau. So ermöglichen wir ein begründetes Nein, ohne Flexibilität und gemeinsame Verantwortung aufzugeben. Diesen Vorschlag können wir der Geschäftsleitung vorlegen.

Kommentieren Sie: Sollten Unternehmen Beschäftigte ausdrücklich darin unterstützen, zusätzliche Aufgaben abzulehnen?: Ich bin eindeutig dafür.

Begründen Sie Ihre Haltung mit Argumenten und Beispielen.: Wer immer zustimmt, obwohl keine Kapazität mehr vorhanden ist, gefährdet nicht nur die eigene Gesundheit, sondern häufig auch die Qualität des gesamten Projekts.

Gehen Sie auf den Umgang mit Überlastung und dem Setzen beruflicher Grenzen in Ihrem Heimatland oder einem anderen Land ein.: In meinem damaligen Unternehmen war die Kommunikation stärker von persönlichen Beziehungen geprägt.

Einigen Sie sich auf konkrete Empfehlungen, die Sie der Geschäftsleitung vorlegen möchten.: Unser gemeinsamer Vorschlag besteht also aus drei Punkten: einem kurzen wöchentlichen Belastungsgespräch, einem verbindlichen Verfahren zum Übernehmen, Verschieben oder Weitergeben neuer Aufgaben und einer Schulung für Führungskräfte.

Aufgabenerfüllung: The discussion covers the policy question, reasons and examples, experiences in two countries, and a clearly negotiated joint proposal.

Interaktion: The transcript shows direct reactions, questions, qualified agreement, proposal building, and an explicit joint conclusion. Spontaneity, timing, and live responsiveness require an actual partner performance.

Register und soziokulturelle Angemessenheit: The participants use a cooperative professional register suitable for colleagues preparing recommendations for management.

Wortschatz: The discussion uses varied and precise workplace vocabulary concerning capacity, priorities, workload, responsibility, management, and compensation.

Strukturen: The transcript demonstrates controlled complex clauses and flexible structures for qualification, condition, contrast, and negotiation.

Aussprache: Pronunciation, word stress, sentence melody, and intelligibility require audio and cannot be judged from the transcript.

## Assessment targets

Aufgabe 2 · S2.30: Agree with the partner on a joint decision

Aufgabe 2 · S2.39: Argue for a position with reasons or examples

Aufgabe 2 · S2.41: State your own opinion on the topic

Aufgabe 2 · S2.36: Describe the situation in your home country or another country

## Official reference

pdfs/sources/C1/c1-modular\_modellsatz.pdf · pages 25, 26, 27, 28, 45, 46